

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

activated

20. JAHRGANG, AUSGABE 8

DAS METRONOM

Die Relevanz von Gottes
Wort entdecken

Ritter und Spiegel

Wen schaust du dir an?

Das Herz eines Helden

Was steckt hinter Mut?



40	42
44	46
48	50
52	54
56	58
60	63
66	69
72	76
80	84
88	92
96	100
104	108
112	116
120	126
132	138
144	152
160	168
176	184
192	200
208	

Presto 168-208 Allegro 120-168 Moderato 108-120 Andante 76-108 Adagio 66-76 Larghetto 60-66 Largo 40-60

AUF EIN WORT EINGABE → AUSGABE

In der Informatik und Mathematik beschreibt *Garbage In, Garbage Out* das Konzept, dass fehlerhafte oder unsinnige Eingabedaten unsinnige Ausgabedaten oder Müll, „Garbage“ erzeugen. Mit anderen Worten, ungenaue oder fehlerhafte Informationen zu Beginn führen zwangsläufig zu ungenauen oder fehlerhaften Ergebnissen.

In Seiner Bergpredigt sagte Jesus etwas Bemerkenswertes: „Ein gesunder Baum trägt gute Früchte, ein kranker Baum dagegen schlechte. An einem guten Baum wachsen keine schlechten Früchte, ebenso wenig wie ein kranker Baum gesunde Früchte hervorbringt. Ihr seht, man erkennt sie an ihren Früchten.“¹

Dieses kurze Gleichnis lädt uns ein, darüber nachzudenken, was unsere Worte und Taten über uns und den Retter sagen, der in uns lebt. Drückt unser Leben Seine Fürsorge

für andere oder unsere eigene Selbstbezogenheit aus? Kommunizieren wir Seine Großzügigkeit und Rechtschaffenheit oder beugen wir uns dem menschlichen Impuls, Mauern zu bauen und andere auszuschließen?

So wie Computercode und mathematische Gleichungen korrigiert werden können, wenn man die Eingabedaten ändert, erinnert uns Jesus daran, dass das christliche Leben eine innere Verwandlung erfordert, die nur durch Ihn erreicht werden kann. „Bleibt in mir und ich werde in euch bleiben. Denn eine Rebe kann keine Frucht tragen, wenn sie vom Weinstock abgetrennt wird, und auch ihr könnt nicht, wenn ihr von mir getrennt seid, Frucht hervorbringen.“²

Jesus In, Jesus Out.³

– *Der Herausgeber*

1. Matthäus 7,17-18,20

2. Johannes 15,4

3. Der Herausgeber möchte dem ständigen Activated Mitarbeiter Chris Mizrany für seine Inspiration für die Analogie in diesem Eingangsartikel danken.

WAS IST DEINE QUELLE?

Hast du schon einmal eine Stangensellerie in gefärbtes Wasser gesteckt? Sobald das Wasser im Stiel aufsteigt, fängt der Sellerie an, seine Farbe zu ändern. Es dauert ein paar Tage, bis man die Veränderung feststellt, aber schon bald wird die Stange Sellerie die Farbe des Wassers annehmen, in dem sie sich befindet. Sellerie absorbiert auch sehr schnell jegliche Gifte und Pestizide aus der Luft oder dem Boden.

Mit unserem Geist ist das genauso. Die Quelle unserer Nahrung oder unseres Inputs und welchem Einfluss wir uns auch immer aussetzen, wird uns entweder zum Guten oder zum Schlechten beeinflussen. Wir werden ständig mit Input überschwemmt – durch das Internet, durch Filme, Musik, Bücher und natürlich durch die Menschen, mit denen wir Umgang haben. Wie diese Dinge uns beeinflussen, zeigt sich jedoch nicht immer so deutlich wie der Effekt von Wasser auf Sellerie.

Einiges mag harmlos oder sogar gut aussehen, doch kann es am Ende einen negativen Effekt haben. Anderes ist vielleicht durchaus unterhaltsam und harmlos – es mag sogar unseren Verstand anregen und unsere Fähigkeiten und

MARIE STORY

Kenntnisse erweitern, aber es ernährt unseren Geist trotzdem immer noch nicht mit der Substanz, die er braucht, um zur vollen Entfaltung zu kommen.

Zu seiner Zeit war König Salomon einer der reichsten Männer der Welt. Er hatte Zugang zu so ziemlich allem, was er begehrte – und es scheint, dass er alles, was sein Reichtum ihm bieten konnte, auch ausprobiert hat – aber zu guter Letzt stellte er fest: „Es ist alles sinnlos und bedeutungslos.“¹

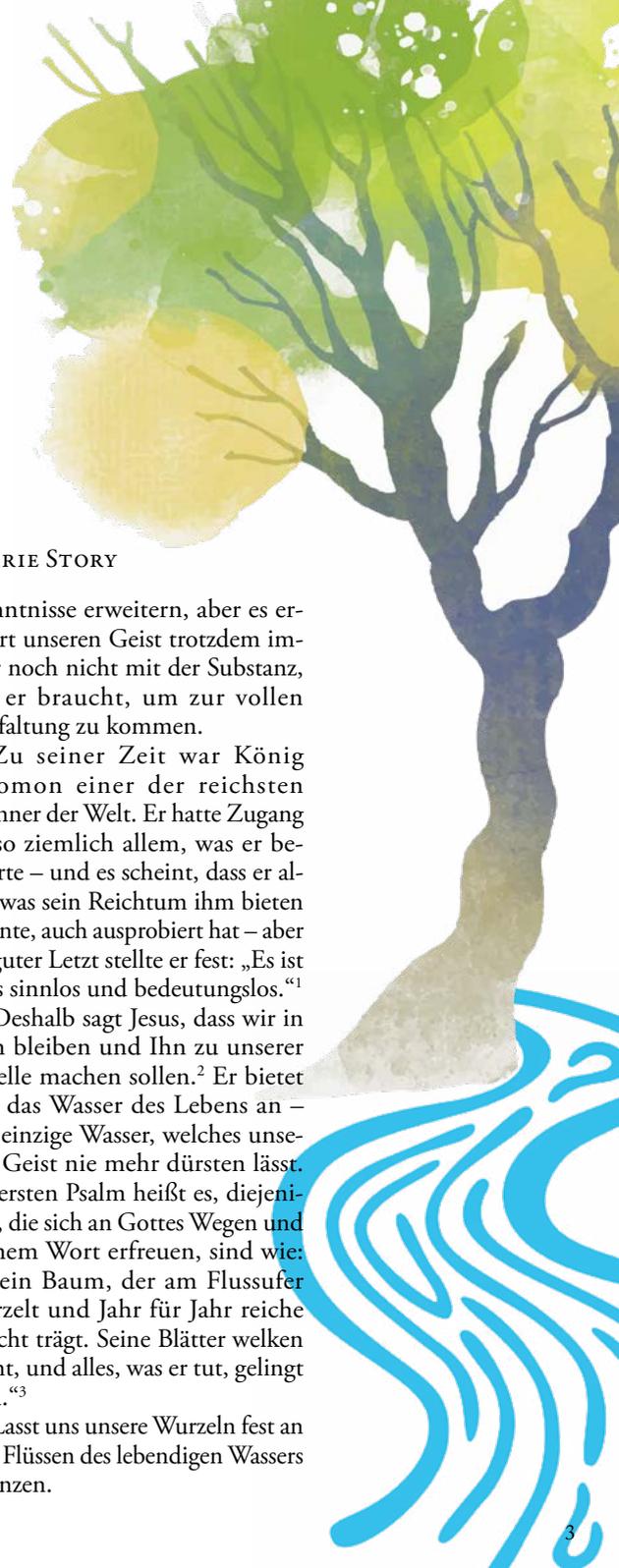
Deshalb sagt Jesus, dass wir in Ihm bleiben und Ihn zu unserer Quelle machen sollen.² Er bietet uns das Wasser des Lebens an – das einzige Wasser, welches unseren Geist nie mehr dürsten lässt. Im ersten Psalm heißt es, diejenigen, die sich an Gottes Wegen und Seinem Wort erfreuen, sind wie: „...ein Baum, der am Flussufer wurzelt und Jahr für Jahr reiche Frucht trägt. Seine Blätter welken nicht, und alles, was er tut, gelingt ihm.“³

Lasst uns unsere Wurzeln fest an den Flüssen des lebendigen Wassers pflanzen.

1. Prediger 1,2

2. Vgl. Johannes 15,5.

3. Psalm 1,3





MARIA FONTAINE

GEDANKEN ÜBER DIE GEGEBENHEITEN DES LEBENS

Als Gläubige haben wir manchmal unrealistische Erwartungen an unser Leben. Wenn es nicht reibungslos läuft, neigen wir dazu, uns selbst zu geißeln oder zu denken, Gott erhöere unsere Gebete nicht, weil Ihm unser Anliegen nicht wichtig genug ist oder, weil wir etwas falsch machen.

Jedoch mit einem anderen Ansatz können wir uns in Erinnerung rufen, dass die Kämpfe, die wir durchmachen, dem Kurs angemessen sind. Die Schwierigkeiten, Hindernisse und Probleme gehören zu unserem Lernen, Training, Wachsen und Zunehmen an Ausdauer, Mitgefühl, Reife und Glauben.

Vieles im Leben ist ein Kampf, doch, wenn wir diesem mit Glauben und einer positiven Einstellung begegnen, kann es uns stärker machen. Wenn wir uns auf Gottes Perspektive konzentrieren und Seinen Verheißungen Glauben schenken, wird Er uns immer eine helfende Hand reichen. Er wird uns die Gewissheit geben, dass die Kämpfe des Lebens es wert sind, ausgetragen zu werden, und Er wird uns durch sie stärken.

Wenn du eine schwierige Zeit erlebst, braucht es viel Glauben, um deine Siegesflagge angesichts der Herausforderungen hochzuhalten und zu erklären: „Ich siege durch den Glauben

1. Vgl. 1. Johannes 5,4.
2. 1. Korinther 1,28-29
3. Maleachi 3,6

an Christus!“¹ Aber egal, wie du dich fühlst, Gottes wunderbares Wort und Seine Wahrheit sind stark und kraftvoll genug, um dich wieder auf den Weg zum Sieg zu bringen, solange du nicht aufgibst, dranbleibst, glaubst und vertraust, dass Gott Sein Wort erfüllt. Letztendlich wirst du den Lohn deines Glaubens erhalten.

Im Folgenden findest du einige Gedanken zu den Gegebenheiten des Lebens, die dir hoffentlich hilfreich sein werden.

Wer etwas erreichen will, muss Opfer bringen

Alle großen Heiligen, alle Männer und Frauen Gottes sowie jeder, der in der Welt etwas bewegt hat, musste Opfer bringen. Ihr Leben war nicht einfach. Sie konzentrierten sich auf das Wichtigste und teilten sich ihre Zeit mit Bedacht ein, um sich dafür Kraft und Energie zu bewahren. Sie widmeten sich der Erreichung ihrer Ziele und verbrachten jede wache Stunde in Gedanken und mit Experimenten, sie trainierten, lehrten, diskutierten, arbeiteten und taten, was immer nötig war, um erfolgreich zu sein. Alles im Leben, was wirklich etwas wert ist, hat seinen Preis!

Ich selbst kann es nicht.

Wir können es nicht alleine schaffen. Wir machen Fehler. Wir sind nur Menschen. Aber wenn wir Gott unser Vertrauen schenken, kann Er Seinen Plan für unser Leben umsetzen! „Er hat



das erwählt, was von der Welt verachtet und gering geschätzt wird, und es eingesetzt, um das zunichtezumachen, was in der Welt wichtig ist, damit kein Mensch sich je vor Gott rühmen kann.“²

Geistige Kriegsführung

Es tobt ein geistiger Kampf, und wir sind ein Teil davon. Das Geistige wirkt auf das Körperliche, und das Körperliche auf das Geistige.

Glauben zu haben ist eine bewusste Entscheidung, eine lebenswichtige, die aber niemand für uns treffen kann. Wir alle müssen den Weg des Glaubens und des Kampfes wählen, um unsere geistigen Augen offen zu halten, sodass wir uns des Übernatürlichen bewusst sind und stark und standhaft bleiben.

Alle Dinge verändern sich, außer Jesus

Auch wenn sich alles um uns herum ändert, ändert sich jedoch Jesus nicht, und auch Seine Liebe, Fürsorge und Verheißungen ändern sich nicht. „Denn ich bin der Herr und ich habe mich nicht geändert.“³

Schwierige Dinge passieren

Schlechtes, Schwieriges und Strapazen treffen jeden. Menschen sind nicht perfekt und sie werden Fehler machen, die uns beeinträchtigen, aber es ist unsere persönliche Entscheidung, ob wir zulassen, dass diese Schwierigkeiten uns besser oder bitter werden lassen. Gott kann etwas

Gutes daraus machen, wenn wir Ihn lassen!

Wir müssen daran denken, dass Probleme auftreten, weil wir in einer gefallenen Welt leben. Ob du Kind oder Erwachsener, Mann oder Frau, Christ oder Atheist bist, es wird Kämpfe, Prüfungen und Schwierigkeiten geben, sonst würden wir keine Charakterstärke bilden. Letztendlich sind es nicht die Umstände, die unseren Zustand bestimmen, sondern unsere Einstellung zu ihnen.

Gottes unfehlbare Verheißungen

Gott hat uns in Seinem Wort einige erstaunliche Verheißungen geschenkt. Er gibt uns Seine Versprechungen, weil Er will, dass wir uns auf die Zukunft freuen und daran denken, dass Er für jeden von uns Großes auf Lager hat.

Er wird niemals Seine Zusagen zurücknehmen, und wir können uns jedes Mal auf sie verlassen. Wenn wir tun, was Er uns zeigt, wird Er sie garantiert erfüllen – nicht immer genau so, wie wir es wollen oder denken, sondern in der Zeit und Weise, wie Gott weiß, dass sie für uns und andere das Beste sind.

Wie unfair wäre es, das, was Gott in Zukunft unternehmen will, durch das zu begrenzen, was wir in der Vergangenheit und in der Gegenwart gesehen und erlebt haben. Die Zukunft ist so strahlend wie die Verheißungen Gottes. Geben wir Ihm die Chance, alles zu erfüllen, was Er gesagt hat, indem wir nah an Seiner Seite bleiben!

DAS HERZ EINES HELDEN

ROALD WATTERSON

Ich erinnere mich, dass ich als Kind Hebräer 11 auswendig gelernt habe, wo einige grausame Arten zu sterben beschrieben werden: „Manche starben durch Steinigung, andere wurden zersägt, wieder andere mit dem Schwert getötet. Einige gingen in Schaf- oder Ziegenfellen umher, litten Hunger und wurden unterdrückt oder misshandelt. Sie, die zu gut für diese Welt waren, zogen durch Wüsten und über Gebirge und suchten Zuflucht in Höhlen und Erdlöchern.“¹

Es ließ mich fragen, wie weh es tut zu sterben. Ich wusste, was für ein Weichei ich war, wenn es um Schmerzen ging und versuchte deshalb herauszufinden, was, wenn man sterben würde, wohl der am wenigsten schmerzhafteste Weg wäre, zu gehen – da ich mich dafür entscheiden würde. Versteh mich richtig, ich wollte Gott wirklich nicht damit entehren, ein totaler Schwächling zu sein.

Heute kann ich mit einem Schmunzeln auf meine Kindheitssorgen zurückblicken. Mir ist jetzt bewusst, dass das eigentliche Problem für mich darin bestand, immer das Gefühl zu haben, mutlos zu sein. Neulich jedoch habe ich beim Schreiben eines Artikels zufällig die Definition von Mut nachgeschlagen. „Mut“ – das im Englischen *courage* bedeutet – entstand aus dem französischen Wort *cœur* für Herz. Eine etymologische Webseite erklärt, dieses ursprünglich französische Wort „Herz,

bedeutet innerste Gefühle, Temperament“. Im Mittelenglischen wurde es allgemein für das verwendet, was im Kopf oder in den Gedanken vor sich geht, also Tapferkeit, aber auch Zorn, Stolz, Selbstvertrauen, Lust oder sonstig geartete Neigung. Heute wird Mut definiert als „mentale oder moralische Stärke, sich zu wagen, auszuhalten und sich Gefahren, Ängsten oder Schwierigkeiten zu widersetzen“ – was Wikipedia auch so in etwa über das deutsche Wort Mut sagt.

In der Bibel gibt es unzählige Geschichten von Männern und Frauen, die Mutiges wagten. Hebräer 11 listet viele dieser mutigen Menschen auf. „Wie viel soll ich noch aufzählen? Es würde zu lange dauern, all die Geschichten über den Glauben von Gideon, Barak, Simson, Jeftah, David, Samuel und allen Propheten zu erzählen. Durch den Glauben haben sie Königreiche bezwungen, mit Gerechtigkeit regiert, Verheißungen erlangt, verschlossenen Löwen das Maul, löschten Feuerflammen und entkamen der tödlichen Klinge des Schwertes. Ihre Schwäche wurde in Stärke verwandelt. Sie wurden stark im Kampf und schlugen ganze Armeen in die Flucht.“²

Wenn man sich die in diesem Kapitel aufgeführten mutigen Menschen ansieht, entfalten die Ursprünge des Wortes „Mut“ eine größere Bedeutung – sie hatten ihre Herzen auf dem richtigen Fleck. Diesen Männern war etwas Wunderbares gemeinsam – die *Quelle* ihres Mutes.

Es gibt den berühmten biblischen Bericht über drei mutige hebräische junge Männer, denen

1. Hebräer 11,37-38
2. Hebräer 11,32-34
3. Daniel 3,16-18 NeÜ
4. 5. Mose 6,5 ELB
5. Sprüche 18,10
6. Sprüche 4,23



gesagt wurde, entweder ein goldenes Götzenbild anzubeten oder in einen Feuerofen geworfen zu werden. Diese Jungen blieben standhaft und weigerten sich. Die Bibel zeichnet das auf, was diese, vor ein Ultimatum Gestellen, wahrscheinlich für ihre letzten Worte hielten:

„Wir haben nicht die Absicht, uns vor dir zu verteidigen. Wenn unser Gott, dem wir dienen, uns retten will, dann wird er uns aus dem glühenden Ofen und aus deiner Gewalt retten. Und wenn nicht, so sollst du, König, dennoch wissen, dass wir deinen Göttern nicht dienen und dein goldenes Bild nicht anbeten werden.“³

Ich las diesen Bericht im Schutz meines Hauses, Tausende von Jahren nach dieser Situation später – doch die Stärke ihres Glaubens kommt durch ihre Worte immer noch klar zum Ausdruck. Kein Zögern ist darin zu finden, kein Versuch, etwas weniger Gefährliches für sich selbst auszuhandeln. Aber um den Mut zu bekommen, solch einen Standpunkt einnehmen zu können, muss man sich meiner Meinung nach ein wenig in die Vorgeschichte hineinendenken. Ich glaube nicht, dass ihre Eltern ihnen jemals gesagt haben: „Eines Tages wirst du vor einen furchteinflößenden König gebracht werden, und es wird einen Feuerofen geben, und du wirst dich zwischen deinem Leben oder der Anbetung eines Götzen entscheiden müssen. Wenn das passiert, denke daran, den Feuerofen zu wählen!“

Stattdessen, denke ich, werden sie ihren Söhnen wohl mehr etwas in dieser Richtung mitgegeben haben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und

mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft.“⁴. Und: „Der Name des Herrn ist eine feste Burg; der Gottesfürchtige flüchtet sich zu ihm und findet Schutz.“⁵

Shadrachs, Meshachs und Abednegos Eltern konnten nicht wissen, was auf sie zukommen würde, oder wann und wie diese Söhne mit der Notwendigkeit konfrontiert werden könnten, mutig zu handeln. Aber es gab eine Sache, die sie gewiss kontrollieren konnten – das, was in den Herzen ihrer Kinder gespeichert war. „Vor allem aber behüte dein Herz, denn dein Herz beeinflusst dein ganzes Leben.“⁶

Auch wenn wir heute vielleicht nicht mit der gleichen Art von physischer Gefahr oder Schwierigkeit umgeben sind, werden wir alle einmal Zeiten erleben, die emotional oder geistig schwierig sind und Zivilcourage erfordern – den Willen, das zu tun, was wir für richtig halten. Und ich denke, dass das, was wir in einer solchen Zeit tun werden, auf etwas sehr Einfaches zurückzuführen ist, denn es wird das sein, was wir in unserem Herzen gespeichert haben und die Stärke unseres Mutes ausmachen wird.

Jeder liebt eine gute Heldengeschichte. Aber im wirklichen Leben kannst du dich nicht dafür entscheiden, eine Gelegenheit für einen riesigen heroischen Moment zu bekommen – ob du jemanden retten oder auf die eine oder andere Weise die Situation meistern kannst – aber du hast Kontrolle darüber, was du in dein Herz lässt. So kannst du sowohl auf diese herausragenden als auch auf die alltäglichen Momente vorbereitet sein, die Mut erfordern.



RITTER UND SPIEGEL

MARA HODLER

Einer der Filme, die ich als Kind am häufigsten sah, war *Der Mann von La Mancha*.¹ Es schien, als ob alle paar Monate ein Elternteil, ein Jugendgruppenleiter oder ein Lehrer entschied, dass es Zeit für eine Wiederholung war. Ich bin kein großer Fan von Musicals, aber ich habe eine Schwäche für diesen Film.

Es ist die Geschichte von Alonso Quixano, einem ziemlich verrückten Ritter, der die Realität anders wahrnimmt als die meisten Menschen; in seiner alternativen Realität nennt er sich „Don Quijote“. Er glaubt, einen gefährlichen Feind namens „Der Verzauberer“ zu haben, der ihn

besiegen will. Bei verschiedenen fantastischen Abenteuern wird Don Quijote von einem molligen Knappen namens Sancho Panza geholfen. Zum Beispiel denkt er, eine Windmühle sei der verwandelte Verzauberer; also galoppiert er los, um ihn zu bekämpfen. Don Quijote hat auch eine erstaunliche Art, das Gute und die Schönheit um ihn herum zu sehen, und nichts schreckt ihn ab.

Eine weitere wichtige Figur in der Geschichte ist Aldonza Lorenzo. In den Augen aller außer Don Quijotes ist sie eine Frau ohne Wert und Klasse. Aber für Don Quijote ist sie Dulcinea del Toboso, die schönste aller Jungfrauen. Er sieht Schönheit, Würde, Wert und Stärke in ihr. Die Art und Weise, wie er sie sieht, verändert schließlich die Art und Weise, wie sie sich selbst sieht.

1. Dale Wasserman, Produzioni Europee Associates, 1972

2. Vgl. Matthäus 14,22-34.

Im Laufe des Films begegnet Don Quijote allen möglichen Herausforderungen, Überraschungen und Schwierigkeiten, aber nichts kann ihn unter Druck setzen. Es gibt gefährliche Begegnungen und auch einige traurige Momente.

In einer der letzten Szenen des Films trifft Don Quijote den Verzauberer noch einmal. Diesmal hat der Verzauberer einen neuen Trick auf Lager. Er tritt gegen Don Quijote als Ritter der Spiegel mit einer kleinen Armee von Rittern an, die jeweils einen Spiegel halten. Während sie Don Quijote umgeben, richten sie ihre Spiegel auf sein Gesicht. „Schau in die Spiegel“, rufen sie immer wieder. Don Quijote kann nirgendwo anders hinschauen, außer auf die Spiegel, und es dauert nur wenige Augenblicke, bis er sich selbst im Spiegel erkennt und zusammenbricht. Am Ende brach der Blick auf sich selbst seinen Geist.

Das passiert mir auch. Ich kann gut darin sein, mich um andere zu kümmern, Probleme zu lösen, Riesen zu besiegen und manchmal vor sehr großen Herausforderungen zu stehen. Solange ich mich nach außen konzentriere, geht es mir gut, aber in dem Moment, in dem ich mich selbst ansehe, geht mir die Kraft aus. Ich sehe meine Unfähigkeiten. Ich sehe meine Schwächen. Ich sehe meine Fehler. Ich fühle mich besiegt.

Auch dem Apostel Petrus erging es so. Die Geschichte, an die ich denke, handelt von einer Nacht, in der Petrus und einige andere Jünger Jesu in einen Sturm geraten, während sie in einem Boot auf dem See von Galiläa sitzen.² Ihr Boot wird von den Wellen herumgeworfen, als die Jünger das sehen, was sie für einen Geist halten, der auf dem Wasser geht. Sie schreien vor Angst, aber es stellt sich heraus, es ist Jesus, der auf dem Wasser wandelt. „Habt keine Angst. Ich bin es“, sagt Jesus zu ihnen.

Petrus, der die Dinge immer ein wenig auf die Spitze treibt, sagt: „Herr, wenn du es bist, sag mir, ich soll zu dir kommen.“

Jesus sagt: „Komm!“

Petrus steigt aus dem Boot und beginnt auf dem Wasser zu laufen. Bei den ersten Schritten ist noch alles in Ordnung, solange seine Augen auf Jesus gerichtet sind, aber innerhalb weniger Augenblicke wird Petrus bewusst, dass er auf

dem Wasser läuft und gerät dabei in Panik. Er erkennt, dass das, was er tut, völlig außerhalb des Bereichs seiner persönlichen Fähigkeiten liegt, und es macht ihm Angst. Er wendet die Augen von Jesus ab, verliert seinen festen Blick und beginnt zu sinken.

In seinem Schrecken ruft er: „Herr, rette mich!“

Natürlich streckt Jesus Seine Hand nach Petrus aus und zieht ihn nach oben. Dann tadelte Jesus ihn etwas: „Warum hast du gezweifelt?“ Jesus und Petrus steigen in das Boot und das Meer beruhigt sich.

Während Petrus Jesus ansah, konnte er tatsächlich auf dem Wasser laufen. Als er die Wellen und seine eigene Unfähigkeit betrachtete, begann er zu sinken. Er erkannte, wie verrückt es für ihn war, auf dem Wasser zu laufen, und es machte ihm Angst. Das Schöne an der Geschichte von Petrus ist, dass Jesus da war, um ihm aufzuhelfen.

Jesus verspricht, dass, wenn du schwach bist, Er stark ist. Wenn du dich unfähig fühlst, ist Er fähig. In den Spiegel zu schauen, sich zu sehr auf sich selbst zu konzentrieren, könnte dein Ende sein, so wie es für Don Quijote war. Aber du hast immer die Möglichkeit, wieder nach oben zu schauen. Die Möglichkeit, zu wissen, Jesus ist immer da, um deine Mängel auszufüllen.

Ich habe gelernt, wenn ich mich so fühle, muss ich mich sofort beruhigen und Jesus um Seine Kraft bitten. Sie kommt im Allgemeinen nicht in einer großen Ermächtigung. Doch ich bekomme die Kraft, die ich für jeden Moment brauche, oft von einem Moment zum anderen.

Don Quijote wurde durch einen Blick auf sein eigenes Spiegelbild erschüttert. Petrus begann unterzugehen, als er anfang, auf die Wellen zu schauen. Ich gehe jedes Mal unter, wenn ich übermäßig selbstbewusst werde, oder wenn ich versuche, meinen Willen durchzusetzen, ohne Jesus um Hilfe zu bitten. Aber ich habe gelernt, dass ich diesem unangenehmen Zusammenbruch ausweichen kann, indem ich mich einfach an Ihn wende. Ich habe gelernt, dass ich nicht allein bin. Es liegt nie nur an mir und meinen Fähigkeiten. Es sind Jesus und ich. Und ich danke Ihm dafür!

A photograph of a person wearing a red jacket and a blue beanie, sitting cross-legged in a field of tall, dry grass. The person is facing away from the camera, looking towards a bright sunset or sunrise over a misty horizon. The sky is a mix of orange, yellow, and soft blue. The overall mood is peaceful and contemplative.

RAFAEL HOLDING

GOTTES MEINUNG EINHOLEN

Hat Gott persönliches Interesse an dir? Möchte Er dir Lösungen für deine Probleme anbieten, deine Bemühungen segnen, dir helfen, das Beste aus deinem Leben zu machen und dich zur bestmöglichen Person zu machen, die du überhaupt sein kannst? Wenn dem so ist, kann Er dir sagen, wie das geschieht? Jawohl, jawohl und nochmals jawohl!

Er weiß, dass du Fragen und Probleme hast, und Er möchte dir die Antworten darauf geben. Dazu schuf Er so etwas wie eine Gegensprechanlage, eine Leitung zwischen dir und Ihm, auf der du im Gebet mit Ihm reden kannst und so auch von Ihm Mitteilungen erhältst, die Er dir direkt und auf dich zugeschnitten zukommen lassen kann. Gott wird zu jedem sprechen, der auch nur den kleinsten, kindlichen Glauben hat – und Er will zu dir sprechen, dich in eine engere Beziehung zu Ihm hinführen und dein Leben dabei verbessern.

Suche dir einen ruhigen Platz und fang damit an, für ein paar Minuten mit Gott zu reden, so wie du mit einem guten Freund reden würdest. Vielleicht hast du eine besondere Frage. Leg einfach los und frag Ihn. Oder vielleicht hast du auch nichts Besonderes im Sinn und

bist einfach nur neugierig darauf, was Er dir zu sagen hat. Wie auch immer, sobald du Ihm mitgeteilt hast, dass du von Ihm hören möchtest, tue dein Bestes, innerlich still zu werden und auf Seine Antwort zu hören.

Manchmal kann Gott zu dir sprechen, indem Er dir einen vertrauten Vers oder eine Passage aus der Bibel in Erinnerung ruft, die, wenn sie auf die besondere Situation angewendet wird, nach der du Ihn fragst, die klare und einfache Antwort sein kann, die du brauchst.

Ein andermal gibt Gott vielleicht eine neue Botschaft – Worte, die Er noch nie genau so zu jemand anderem gesprochen hat. Es ist leicht, diese kleine innere Stimme als deine eigenen Gedanken abzutun, besonders, wenn du zum ersten Mal damit beginnst, von Gott zu hören, aber wenn du Gott aufrichtig gebeten hast, zu sprechen, wird Er es tun. „Bittet, und ihr werdet erhalten.“¹ Er füllt die geistig Hungrigen mit Gutem.²

Versuche, dir jeden Tag ein paar Minuten Zeit zu nehmen, um zu beten und Gott für Seine Güte zu danken, gefolgt von deiner „Frage des Tages“, und dann horche für ein paar Momente auf Seine Antwort und was immer Er sonst noch zu dir sagen möchte. Wenn du es dir zur Gewohnheit machst, von Gott zu hören, wird es einfacher werden. Er hat versprochen, zu dir zu sprechen, und Er wird es tun!

1. Matthäus 7,7

2. Vgl. Lukas 1,53.



DAVID MIZRANY

TRAU DICH

Während eines Spaziergangs begegnete ich einem Jungen und seinem Vater, die sich in einem Park einen Ball zuwarfen. Irgendwann hielt der Vater den Ball hoch und zeigte auf das andere Ende der Wiese.

„Trau dich, mein Sohn!“, sagte er.

Der Vater hatte den Ball zwar noch nicht geworfen, doch der Junge fing an zu laufen. Hinter ihm holte sein Vater zum Werfen aus. Als der Sohn über seine Schulter zurückblickte, warf der Vater den Ball über ihn hinweg. Der Junge lief weiter und schaute auf den Ball, als er auf ihn zugeflogen kam. Gerade im richtigen Augenblick warf er die Arme hoch, sprang und fing den Ball auf.

Ja, es ist eine gewöhnliche Geschichte. Und doch schaffte Gott es, wie so oft, mir mit diesem unscheinbaren Ereignis etwas zu sagen.

Ich war an einem Punkt in meinem Leben angelangt, an dem ich dringend ein Wunder brauchte und betete um Gottes Hilfe. Ich hatte keinen Zweifel daran, dass sie kommen würde, aber nachdem nichts passierte, unternahm ich auch nichts. Mein himmlischer Vater jedoch

wartete darauf, dass ich mir etwas zutraute.

Ich musste den ersten Schritt machen. Gottes Wunder warteten auf ihren Abruf, aber als Er zu mir sagte: „Trau dich, mein Sohn!“, stand ich da und drehte Däumchen. Ich hatte zwar Glauben, aber ich trug nichts zur Lösung meines Problems bei.

Wir müssen uns trauen, unseren Glauben in die Tat umzusetzen und den ersten Schritt zu machen. Der Junge war schon ein wenig gelaufen, bevor sein Vater überhaupt in Position ging. Er blieb auch nicht stehen, da er darauf vertraute, dass sein Vater genau wusste, wie weit er laufen sollte. Dieser Junge hatte keine Gewissheit, dass der Ball ihn erreichen würde, doch er hatte den Glauben eines Kindes.

Es war ein zentimetergenauer Pass, der genau zur richtigen Zeit und an der richtigen Stelle landete, sodass er nur noch die Hand ausstrecken, einen Glaubenssprung machen und ihn packen musste.

Wenn ich das nächste Mal um Gottes Hilfe bitte, werde ich daran denken, meinen Teil zu tun und „mich trauen“.

JOYCE SUTTIN

Mama macht sich Sorgen



Als meine erste Schwangerschaft mit einer Fehlgeburt endete, war ich nicht besorgt, sondern wütend. Wochenlang behielt ich es in mir, aber schließlich hob ich buchstäblich meine Faust gegen Gott und sagte Ihm meine Meinung. „Du hast mich enttäuscht!“, war der Tenor.

Später wurde mir klar, dass ich [erneut] bereits ein paar Tage schwanger war, als ich losgewettert hatte. Neun Monate später hielt ich einen wunderschönen kleinen Jungen in meinen Armen und lachte über mich selbst und meine fehlgeleiteten Worte. Ich bat Gott auch um Vergebung.

Während all meiner Schwangerschaften hatte ich Sorgenträume. Tagsüber war ich zu beschäftigt, um mir meine Sorgen auszumalen, aber im Schlaf erschienen sie in Technicolor. *Was wäre, wenn ich in einem Park abgelenkt sein und jemand mein Baby entführen würde? Was wäre, wenn ich nachts nach dem Baby schauen würde und es aufgehört hätte zu atmen? Was wäre, wenn wegen mir irgendwie etwas Schreckliches mit meinen Kindern geschehen würde?*

Ich habe diese Sorgen nie jemand anderem erzählt. Ich schrieb die Träume meiner lebhaften Fantasie zu und versuchte, sie mir aus dem Kopf zu schlagen. Doch ich würde noch etwas Anderes tun, und das ist es, was mein Leben verändert hat.

Ich würde beten. Nicht nur allgemeine Gebete – ich würde meine Sorgenträume auseinandernehmen und jede einzelne Möglichkeit dem Herrn anvertrauen.

„Hilf mir, mich nie ablenken zu lassen, wenn ich mit meinen Kindern in einem Park bin!“

„Beschütze uns diese Nacht und kümmere dich um meine Kleinen! Achte auf ihre Herzen und Lungen! Hilf ihnen, zu wachsen, stark und gesund! Hilf mir, mich ihrer Gesundheit bewusst zu sein und zu wissen, wenn etwas nicht stimmt!“

„Hilf mir, eine gute Mutter zu sein! Hilf mir, freundlich und zärtlich zu sein und mich gut um meine Kinder zu kümmern! Beschütze uns auf unseren Spaziergängen und im Auto!“

Wann immer mir ein Bild in den Sinn kam, welches eine Sorge darstellte, an die ich nicht gedacht oder für die ich nicht gebetet hatte, hörte ich mit dem auf, was immer ich gerade tat, und betete. Ich würde das neue Anliegen auseinandernehmen und jedes Teil davon Gott übergeben.

Am Ende wurde mir klar, dass ich, Pessimist, der ich war, gelernt hatte, im Gebet zu kämpfen. Die Sache, die mich am Schwächsten machte und mit der ich am meisten Probleme hatte, wurde zu meiner Stärke, als ich von einem Sorgensammler zu einem Gebetskämpfer wurde.

Meine Kinder sind inzwischen erwachsen geworden, und ich mache mir immer noch Sorgen – und ich bete immer noch. Wann immer ich an eines meiner Kinder denke und anfangs, mich zu sorgen, formuliere ich diese Gedanken in Worte und übergebe sie alle Jesus. Und ich empfinde im Gegenzug die gleiche Beruhigung wie damals, als die Kinder noch so winzig klein waren.



ROSANE PEREIRA

MIT DER GEWOHNHEIT BRECHEN, SICH ZU SORGEN

Isaak war der einzige Sohn Abrahams und Saras, von Gott verheißen und ihnen durch ein Wunder in ihrem hohen Alter geschenkt. Er ist nicht so berühmt wie sein Vater, auch nicht wie sein Sohn, Jakob. Aber, ich lernte eine große Lektion von ihm.

Während einer Hungersnot zog Isaak in das Land Gerar der Philister, wo er Brunnen wieder freilegte, die von seinem Vater Abraham gegraben worden waren. Aber die Hirten von Gerar stritten mit seinen Männern und behaupteten, die Brunnen gehörten ihnen. So zog er mit seiner Familie, seinen Dienern und Herden weiter an einen anderen Ort, wo er endlich Frieden fand. Er verlor nie die Hoffnung oder den Glauben; er suchte und klopfte weiter an, bis er endlich den Sieg errungen hatte.¹

Mein verstorbener Ehemann hatte auch solch einen beharrlichen Glauben. Einmal ging uns das Benzin auf einer verlassenen Straße im Süden Brasiliens aus. In der ersten Stunde kamen nur zwei Autos vorbei und keines von ihnen hielt an. Also betete er: „Lieber Gott, mach, dass das nächste Auto, das hier vorbeifährt, anhält und uns hilft!“ Bald danach kam ein Auto, aber es fuhr stracks an uns vorbei. Doch nach ein paar

Minuten kehrte es zurück. „Nachdem ich an Euch vorbeifuhr“, schilderte der junge Fahrer, „sagte mir eine Stimme in meinem Kopf immer wieder, *du musst zurück und dieser Familie helfen!*“

Ich tendiere eher dazu, mir Sorgen zu machen, wenn ich mit Problemen konfrontiert werde, aber im Laufe der Jahre habe ich Strategien entwickelt, dem abzuweichen. Sobald ich aufwache, mache ich mein Frühstück und nehme es mit an meinen Schreibtisch. Während ich esse, höre ich mir eine Andacht an und schreibe Verse oder Textstellen auf, die meine Seele ansprechen. Dann öffne ich mein Gebetsnotizbuch und bete für all das, was ich mir für die Woche aufgeschrieben hatte. Ich füge auch das hinzu, was mir an diesem bestimmten Tag Sorgen macht und markiere beantwortete Gebete und Erfolge. Diese Routine schenkt mir inneren Frieden, weil ich alles in Gottes Hände gegeben habe.

Ich versuche auch, mich auf jede Lektion einzustellen, die Gott versucht, mir in dieser Woche beizubringen. Letzte Woche zum Beispiel bin ich mehrere Male auf diesen Vers gestoßen: „Seid still und erkennt, dass ich Gott bin.“² Ich wusste also, dass Gott versuchte, meine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Als ich mir endlich die Zeit nahm, einige Psalmen zu lesen und etwas in Richtung geistliche Musik zuzuhören, fühlte ich, wie Gottes Frieden meine Seele erfüllte.

1. Vgl. 1. Mose 26,17-22.

2. Psalm 46,11 SLT.

ELSA SICHROVSKY

GANZ ANDERS, ABER TIEFER



Ich wurde von engagierten christlichen Eltern aufgezogen. Wir beteten, bevor wir das Haus verließen; wann immer wir in ein Auto stiegen; bevor wir kochten; bevor wir mit unseren Hausaufgaben begannen und natürlich bevor wir schlafen gingen. Die Bücherregale waren voller Andachtsbücher und Bibeln für Kinder, und wir schauten abends Bibel-Cartoons.

Als ich das Gymnasium beendete und in das weltliche intellektuelle Umfeld der Universität eintrat, begann ich mit Ambivalenz auf den Glauben zurückzublicken, der meine Kindheit so sehr geprägt hatte. Ich wusste, dass ich immer einen Freund hatte, mit dem ich sprechen konnte, wenn ich Trost und Stärke brauchte; und jetzt, da ich mich den vielfältigen Herausforderungen des akademischen und des sozialen Drucks und bald dem Beschäftigungsdruck stellte, kam ich weniger denn je nicht ohne Ratschläge aus. Dennoch fühlte ich Konflikte und Verwirrung.

Irgendwann bin ich auf einen Artikel aus einer Internet-Ratgeberspalte gestoßen. Die Briefeschreiberin war ein Teenager, die in einem katholischen Haus aufgewachsen war und Zweifel an ihrem Glauben hatte. Genau wie ich fühlte sie sich verloren und unsicher. Ich identifizierte mich mit ihrer Notlage und las eifrig die Antwort des Ratgebers. Leider ermutigte die Beraterin sie, einen Sinn in den täglichen Freuden des Lebens zu finden und legte nahe, dass Religion in dieser modernen Zeit nicht relevant oder nützlich sei.

Etwas enttäuscht las ich immer wieder die Kommentare. Neben den Stimmen, die mit der Beraterin übereinstimmten, hatte jemand einen anderen Ratschlag: „Die Art von Glauben, die du beschreibst, ist ein sehr kindlicher, derselbe, den ich hatte. Und dieser Glaube starb. Aber der neue Glaube, den ich fand, war stärker und bedeutungsvoller!“ Obwohl sie an Gottes Existenz gezweifelt hatte, entdeckte sie schließlich die Freude, eine persönliche Beziehung zu Jesus zu haben.

Die Antwort dieser Leserin zeigte, dass es junge Menschen gab, die wie ich in einem christlichen Haus aufgewachsen waren und fanden, Jesus sei auch für ihr Erwachsenenleben relevant. Ich musste nicht auf den Weg meines Glaubens als Kind oder auf die besonderen Gewohnheiten meiner christlichen Familie zurückgreifen, um eine Beziehung zu Jesus zu haben. Meine Überzeugung konnte auch durch das Studium der Schriften christlicher Persönlichkeiten gestärkt werden, die mit dem Zweifel gekämpft und in ihrem Glauben geistige Kraft und Zivilcourage gefunden hatten.

Jesus und ich klären immer noch ab, was es bedeutet, in meinem schnelllebigen und herausfordernden Erwachsenenleben Christ zu sein. Ich habe immer noch nicht alle Antworten, und manchmal habe ich das Gefühl, dass mein Glaube schwankt, aber ich weiß, dass Jesus mich geduldig führt und mich lehrt, mit Ihm auf eine andere, aber tiefere Weise zu leben.

MARIE ALVERO



DAS METRONOM

Vier Freunde sitzen um die Kücheninsel. Jeder von uns hat Jobs, Zeitpläne, Verantwortlichkeiten, die uns in unterschiedliche Richtungen drängen und es gibt selten die Gelegenheit, zusammen zu sein. Aber an diesem Abend sitzen wir beieinander und erzählen aus unserem Leben.

Unser Gespräch schlängelt sich durch Themen – Kindererziehung, Reisen, Lebenskämpfe, etc. Nach einer Weile einigen wir uns auf eines, das uns vier sehr beschäftigte, – wie das Wort Gottes unser Leben bestimmt hat. Was mir auffällt, ist, wie jeder von uns, unterschiedlich wie wir sind und mit anderen Herausforderungen konfrontiert, in unseren Bibeln etwas Relevantes und Wertvolles findet.

Nicht, dass es jedes Mal eine Offenbarung ist. Meistens ist es ein Leitmetronom, das unserem Leben den Takt vorgibt. In der heutigen Zeit wird oft gesagt, die Bibel sei irrelevant, altmodisch und nicht in der Lage, Aufschluss darüber zu geben, wie man durch die Probleme des modernen Lebens navigiert. Aber jede Person in unserer Gruppe kann bezeugen, dass die Bibel mehr als nur die Motivationen, Perspektiven und Werte abdeckt, die unser Leben bestimmen.

Ich liebe es, wie Gott Seinen Plan für uns auf Beziehung und nicht auf Vorschriften ausgerichtet hat. Er belastete uns nicht mit Hunderten von Regeln und Traditionen, nach denen wir leben könnten, womit Seine Anhänger zu dieser modernen Welt jeden Bezug verlieren würden, weil sie so leben würden, wie Seine damaligen Nachfolger lebten. Vielmehr richtete Er es so ein, dass wir Ihm und Seinem Wort folgen müssen, um zu wissen, was Er von uns erwartet. Er verspricht, dass, wenn wir Ihn suchen, wir Ihn finden werden.¹

Für mich könnte die Suche nach Ihm in Bezug auf die Teenager stehen, die ich erziehe. Für meinen Freund kann es etwas für das Geschäft sein, das er aufbaut. Der dritte von uns beschäftigt sich mit der lebensverändernden Diagnose eines geliebten Menschen, und der vierte versucht, das Geschäftsleben mit seiner christlichen Berufung in Einklang zu bringen. Jeder von uns hat in diesen Fragen Gottes Herz und Sinn gesucht und das erhalten, was er oder sie brauchte.

Nach den Gesprächen umarmen und verabschieden wir uns und jeder von uns fühlt sich noch sicherer auf seiner separaten Reise mit unserem gemeinsamen Reiseleiter.

1. Vgl. Jeremia 29,13.

A close-up photograph of a woman with dark, curly hair. She is looking upwards and to the left with her eyes closed and a joyful smile. Her hands are clasped over her chest. She is wearing a bright yellow top. The background is a soft, out-of-focus white.

VON JESUS MIT LIEBE

GEWINN DURCH GEBET

Gebete beweisen dein Vertrauen in mich – den Glauben daran, dass ich die Lösungen bringen werde; dir den Weg zeige; im Leben von Menschen wirke und sogar, wenn nötig, Unmögliches schaffe. Außerdem zeigt es mir, dass du dich auf mich verlässt, was mich sehr froh macht.

Ich arbeite mich sowohl durch deine gesprochenen Worte als auch durch die unausgesprochenen Gebete deines Herzens, aber wenn du sie in Worte fasst, bedeutet das einen noch größeren Ausdruck deines Vertrauens. Was mich wiederum ehrt und anerkennt, dass ich derjenige bin, der Wunder vollbringt, der für dich sorgt, der dich behütet und der dich führt.

Gebete haben immer eine Wirkung. Wenn du betest, geschieht etwas. Du wirst nicht immer die Antwort bekommen, um die du gebeten oder die du erwartest, aber ich verspreche dir, so zu antworten, wie es das Beste für dich ist. Ich habe mich selbst verpflichtet, jedes Gebet zu beantworten.